

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,10 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
für die kleinstmögliche Korpus-Zelle oder deren Raum 10 Pf. — Im Reklameteil für die kleinstmögliche Zeit-Zelle 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottfilla.

Nummer 47

Mittwoch, den 22. April 1914

13. Jahrgang

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2 %. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 21. April 1914.

Es sei nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals auf das morgen Mittwoch im Gasthof zum schwarzen Roß stattfindende Gastspiel des Richard'schen Operetten-Ensembles aufmerksam zu machen und alle Freunde der heiteren Muse zum Besuche aufzufordern. Zur Aufführung gelangt die neueste Operette „Die Tangoprinzessin“, die hier noch nicht gegeben wurde und in Berlin noch immer volle Häuser erzielt. Die Operette ist mit einschmeichelnden Gesängen ausgestattet und durch das Ensemble gut vorbereitet. Vorverkauf der Billets an der bekannten Stelle.

— W. B. C. Schützen. So ist's denn so weit, daß all die kleinen Kartchen, Bierschen und wie sie heißen mögen, den ersten Gang zur Schule tun. Schon lange ist davon die Rede gewesen. Und die kleine Gesellschaft hat eine lebhaftige Phantasie-Tätigkeit entwickelt. Das ist ja auch alles so interessant, wie der Herr Lehrer etwa auszufragen könnte, wie das mit den Vätern und der Wandtafel ist, und was es mit dem Lesen, Schreiben und Rechnen auf sich haben wird. Manches kleines Herz klopt ein bißchen. Besonders, wenn eine wenig einschüchternde Vorpädagogik den ganzen Schulbetrieb mit allerlei Popanz-Geschichten behängt hat. Aber nur frisch hinein ins neue Kinderland! Gewiß — es ist etwas ganz Neues für die Kleinen. Der ganz sorglose Teil der Kindheit ist nun zu Ende und der Ernst eines Pflicht- und aufgabenreichen Lebens jängt an. Bloß nach Verlieben spielen, das geht nicht mehr. Die Schule begehrt den kleinen Menschen mit dem Glodenschlage, sie verlangt Aufpassen und Stillsitzen, und ein bestimmtes, durch keinen Märdnerer Trichter zu ersetzendes Lernen. Man könnte es schier unglaublich finden, was alles gleich im ersten Schuljahre in so einen Kindertopf an Kenntnissen und Eindrücken hineinkommt. Aber — alles ist methodisch genau erwogen und es wird den W. B. C. Schützen wirklich nur das zugemutet, was ihnen — kinder-tümlich — angemessen ist.

— Frühlings-Erwachen in den Gärten. Jetzt kann man mit Vergnügen beobachten, wie in Gärten neues Leben erwacht ist und wie viele fleißige Hände damit beschäftigt sind, alles wieder schön vorzubereiten. So kostet aber viel Arbeit. So klein so klein auch das Gärtdchen sein mag, an allen Enden und Ecken gibt es doch zu tun. Hier muß das Dach der „Sommervilla“ ausgebessert werden, da müssen neue Bretter vor den Gartensaun kommen usw. Da gräbt man die Beete um, legt den Samen in die Furchen und prüft mit besonderer Eifer die Sträucher und Zweige der Bäume. Denn ohne Mühe in kein Preis.

— Neue Flugzeugvorschriften für das Königreich Sachsen. In Ergänzung der schon bestehenden Vorschriften über die Flugarten mit Flugzeugen und Luftschiffen gibt das Kgl. Sächs. Ministerium des Innern folgende neue Bestimmungen bekannt: Flüge über verbotene Zonen oder Luftstiege innerhalb solcher sind zu verbieten, falls nicht eine schriftliche Erlaubnis

der zuständigen militärischen Behörden (Gouvernement, Kommandantur usw.) erteilt ist. Die verbotenen Zonen sind durch die Militär (Marine-) Verwaltung festgesetzt. Die Karte, aus denen die verbotenen Zonen ersichtlich sind, ist vom Deutschen Luftfahrverband in Berlin, Rollendorfsplatz 3, veröffentlicht worden und kann von ihm bezogen werden. Die Mitnahme von photographischen Apparaten ist nicht zu gestatten. Die Ortspolizeibehörden des Luftstiegsortes (Amtshauptmannschaften und Stadträte in den Städten mit der revidierten Städteordnung) können jedoch zuverlässigen Personen die Mitnahme solcher Apparate, abgesehen von fernphotographischen Apparaten im Einzelfalle ausnahmsweise gestatten. Diese Bestimmungen sind in Uebereinkunft mit den anderen deutschen Bundesregierungen getroffen, um eine einheitliche Behandlung der Luftstiegsvorschriften im Reichsgebiete zu ermöglichen.

— Wegen Abhaltung von Schießübungen mit scharfer Munition auf dem Truppenübungsplatz Königsdorf wird für allen Verkehr gesperrt: am 28. 4. von 10⁰⁰ vorm. bis etwa 7⁰⁰ nachm. das im Gefahrbereich des Inf.-Schießplatzes Zietz liegende Gelände; am 27., 28. und 30. 4. von 10⁰⁰ vorm. bis etwa 7⁰⁰ nachm., am 1., 2. und 4. 5. von 5⁰⁰ vorm. bis etwa 8⁰⁰ nachm., am 5. 5. von 5⁰⁰ vorm. bis etwa 7⁰⁰ nachm., am 6. 5. von 5⁰⁰ vorm. bis etwa 8⁰⁰ nachm., am 7. 5. von 5⁰⁰ vorm. bis etwa 7⁰⁰ nachm., am 8. 5. von 9⁰⁰ vorm. bis etwa 7⁰⁰ nachm. das im Gefahrbereich der Infanterie-Schießplätze Zietz und Quosdorf liegende Gelände; am 9. 5. von 5⁰⁰ vorm. bis etwa 3⁰⁰ nachm., am 13. 5. von 10⁰⁰ vorm. bis etwa 3⁰⁰ nachm., am 14. 5. von 11⁰⁰ vorm. bis etwa 6⁰⁰ nachm. das im Gefahrbereich des Inf.-Schießplatzes Quosdorf liegende Gelände.

— Vom Wohlfahrtspolizeiamt in Dresden wird geschrieben: Jetzt ist es Zeit, die Fliegenplage zu bekämpfen. Daß die Fliegen keine harmlosen Hausgenossen sind, leuchtet ohne weiteres ein, wenn man sie einmal auf ihrem Fluge verfolgt. Bald sitzen sie an Straßentrottoir, Hausabfällen und Spudnapfen, bald lassen sie sich an Nahrungsmitteln oder auf den Händen und im Gesicht der Menschen nieder. Auf diese Weise können nicht nur Schmutz, sondern auch die Keime ansteckender Krankheiten auf den Menschen übertragen werden. Da die Fliegen ihre Eier mit Vorliebe in Nahrungsmitteln ablegen, sollte in Nahrungsmittelgeschäften ganz besonders die Vertilgung der Fliegen betrieben werden. Es gilt also, uns heizt von diesen lästigen Hausgenossen zu befreien. Das kann aber nur geschehen, wenn alle mithelfen. Jetzt im Frühjahr ist die beste Zeit dazu. Denn aus den Fliegen, die in Wohnungen und Kellern überwintert haben, werden bald Hunderte von Nachkommen erwachsen, deren wir dann schlecht Herr werden können. Darum töte man jetzt in Wohnungen, Ställen, Kellern, jede Fliege, deren man habhaft werden kann, und vernichte die Brut, wo man sie findet.

— Langgedr. Am Sonntag früh wurde hier an dem Abhänge des Eisenbahnrammo

u der Nähe der Weihenstragen-Unterführung die Leiche eines jungen etwa 18 Jahre alten Mannes aufgefunden. Dem Körper des Toten fehlte der linke Arm, der auf den Schienen aufgefunden worden war. Der junge Mensch hat sich vermutlich von dem früh 1/4 Uhr hier durchgehenden Gürtler Zuge überfahren lassen und ist hierbei noch entsetzlicher Verwundung nach dem Abgang geschleudert worden. Ueber die Person des Unglücklichen der in der hiesigen Leichenhalle untergebracht wurde, hat sich bis jetzt noch nichts feststellen lassen.

— Peppersdorf. Ein tiefbedauerlicher Unfall spielte sich am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr auf der hiesigen Dorfstraße ab. Die 12jährige Tochter des hiesigen Einwohners Herrn Alwin König spielte mit mehreren Kindern mit Tonkugeln auf der Straße, als plötzlich ein Schuß fiel und das bedauerndwerte Mädchen ins Auge traf. Das Kind wurde sofort nach Dresden ins Johannstädter Krankenhaus gebracht. Leider ist das Auge nicht mehr zu retten gewesen, so daß das arme Kind die Sehkraft auf diesem Auge eingebüßt. Wer den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat, ist noch nicht ermittelt worden, jedoch wird vermutet, daß es sich hier um einen unglücklichen Zufall handelt und nicht um eine beabsichtigte Tat.

— Nachdem die Stadt Dresden 10000 Mk. zu den Kosten des großen Sachsentages im Juli dieses Jahres bewilligt hat, wird der Finanzausschuß nun noch an die Bildung eines Garantiefonds herantreten. Der Haushaltsplan des Sachsentages schließt mit 48500 Mark in Ausgabe und Einnahme ab. Der Festbeitrag ist nur auf 1 Mark festgesetzt um weitesten Kreisen die Teilnahme an diesem sächsischen Heimatfeste zu ermöglichen.

— Stadt Wehlen. Am Donnerstag vor-mittag ereignete sich in dem auf hiesiger zur gelegenen Schreienbachschen Steinbrüche Nr. 44 ein tödlicher Unfall. Der aus Thämsdorf stammende Arbeiter Beher, der mit noch zwei Arbeitskollegen mit dem Hohl-machen einer Lehne beschäftigt war, wurde von plötzlich herabstürzendem Gestein verschüttet, während sich seine beiden Kollegen noch rechtzeitig retten konnten. Beher konnte nur als Leiche geborgen werden. Er war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit 8 noch schulpflichtigen Kindern.

— Oberlungwitz. Ein schweres Notzuchtverbrechen wurde von einem Soldaten des 181. Infanterie-Regiments an einem 22 Jahre alten Mädchen verübt. Der Unhold, dessen Tat zur Anzeige gebracht wurde, hat dem Mädchen unter Todesdrohungen derartige Verletzungen beigebracht, daß es in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

— Regau. Am Freitag nachmittag kletterte der 12jährige Sohn Willy des Schlossers Gemeinhart hier an einem an der Regau-Großlicher Staatsstraße stehenden Mast der elektrischen Leitung empor. Hierbei berührte er die Leitungsdrahte und verbrannte sich dabei so stark, daß er tot zur Erde stürzte.

— Wodenbach. In den Kellern einiger Häuser in Schönborn sind auch seit Montagabend Risse und Sprünge im Mauerwerk entstanden, so daß die in Frage kommenden Häuser geräumt werden mußten. Die Rutschung hat bereits das Bodenbacher Stadtgebiet ergriffen. Für den Ackerbau ist das ganze Gelände verloren. Ganz verschwunden ist ein Teich, in welchem sich eine Forellenzucht befand. In einer Erdspalte der Teichener Kellerräume fand ein Angestellter im Lehm einen 25 Zentimeter langen Teil eines mittelalterlichen breiten eisernen Schwertes. Er übergab es dem Teichener Stadtmuseum.

— Auerbach. In der Nacht zum Sonntag wurde das an drei Straßenecken gelegene

Warenhaus Rohrbach hier ein Raub der Flammen. Bei dem Brande, der weit hin sichtbar war, war das benachbarte Gebäude der Vogtländischen Kreditanstalt org gefährdet ebenso die dem Warenhaus gegenüberliegenden Gebäude. Den Feuerwehren gelang es, alle benachbarten Grundstücke zu retten und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der angerichtete Schaden ist enorm, doch durch Versicherung gedeckt.

— Niederschlema. Wie notwendig ein verstärkter Schutz vor Geisteskranken ist, beweist ein Vorkall, der sich dieser Tage hier zutrug. Der offensichtlich geisteskrante 41 Jahre alte Pensionär Sänkel in Oberschlema, der schon einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war, versuchte mit Gewalt in das Schulhaus einzudringen. Er stieß ein Fenster und die Haustür ein, warf den hinzukommenden Schulhausmann zu Boden und würgte ihn in lebensgefährlicher Weise. Die herbeigeeilte Polizei griff er ebenfalls an, sodas diese von ihrer Waffe Gebrauch machen, den Wütenden fesseln und in die Ortzelle bringen mußte.

— Schreiergrün. Aus Furcht vor Strafe wegen Unlaubüberschreitung ist der Soldat Albert Knoll von der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 181 in Chemnitz nicht zu seinem Truppenteil zurückgekehrt. R. hat am 3. Osterfeiertag den Jag zur Rückfahrt verpöht. Er kehrte in seine elterliche Wohnung zurück und verschwand dann heimlich wieder unter Mitnahme von Zivilkleidern. Von Auerbach aus sandte er Uniform und Seitengewehr mit der Mitteilung nach Hause, daß er sich nach der Schweiz wenden wolle. Vom Regimentalkommando sind bereits Nachforschungen nach dem Verbleib des erst im Oktober vorigen Jahres eingetroffenen Soldaten angestellt worden.

— Plauen i. B. Am 326 Mark betrogen hat ein bisher unbekannter junger Mensch das neunjährige Schöndchen eines Kolonialwarenhändlers in Plauen. Der Kleine war beauftragt, das Geld auf dem Postamt abzuholen. Hierbei scheint er von dem Betrüger beobachtet worden zu sein, der ihm nachschlich und ihn vor dem elterlichen Hause ermarkete. Dort jagte er dem Knaben, er möchte ihm das Geld aushändigen; sein Vater habe gelagt, er (der Unbekannte) sollte die Geldsumme sofort hinaufbringen. Nichts Böses ahnend, ging der Knabe auf den Vorschlag ein; der Betrüger ging auch in das Haus hinein, die Treppe hinauf, kam aber bald zurück und entfernte sich dann eiligst.

MANOLI
Dandö
Jetzt auch mit u ohne Mundstück



Diplomatische Zwischenspiele.

Abbasia und Korfu! Man darf wohl sagen, daß in diesen Tagen auf diese beiden Orte die Augen der ganzen politischen Welt gerichtet sind. Weder die immer ernster werdende Lage in China, noch der mexikanisch-amerikanische Konflikt, noch der albanisch-serbische Streit vermögen angesichts der Konferenzen zu interessieren, die in Abbasia zwischen den Ministern des kaiserlichen Österreichs und Italiens und in Korfu unter der Führung Kaiser Wilhelm abgehalten werden. Während es sich aber in Abbasia im wesentlichen um wirtschaftliche Fragen und um die Wahrung der Arabia-Interessen der beiden Länder handelt, wird in Korfu europäische Politik verhandelt.

Wohnte doch auf Einladung des Kaisers zugleich mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg der griechische Minister des kaiserlichen Reichs, der griechische Ministerpräsident Venizelos und der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Wangenheim, auf der fagen umwunden Insel. Fraglos wird nicht nur das albanische Problem in aller Ausführlichkeit behandelt werden, sondern man wird auch verhandeln, dem zwischen der Türkei und Griechenland schwebenden Streit wegen der ägäischen Inseln ein Ende zu machen.

Dah daneben die sämtlichen noch ungeklärten Balkanfragen — und ihrer sind leider recht viele — besprochen werden, verheißt sich von selbst. Es kann für Deutschland umso mehr gleichgültig sein, in welchem Verhältnis Griechenland und die Türkei miteinander leben. Wir wollen und dürfen — mit Rücksicht auf die englisch-russisch-französischen Klein-Affenspläne — nicht die Freundschaft und das Vertrauen der Türkei verlieren, wir müssen aber auch im Interesse unserer Bundesgenossen ein möglichst gutes Verhältnis zu Griechenland herbeizuführen und ausrecht zu erhalten versuchen.

Griechenland hat neben Serbien die größten Krämpfe in den beiden Balkankriegen davongetragen, es ist ohne Zweifel zu Lande und zu Wasser zu einer Macht geworden, mit der im Falle von Verwicklungen am Mittelmeer unbedingt gerechnet werden muß. Es ließe die Augen vor den Dingen der harten Wirklichkeit verschließen, wenn man nicht erkennen wollte, daß Griechenland mit gleichem Vermögen vom Dreiverbande wie vom Dreierbunde als Freund — man sprach in Frankreich sogar von einer Bundesgenossenschaft — begehrte würde.

Sollte es einmal zu kriegerischen Maßnahmen zwischen den beiden großen Staatenbündnissen Europas kommen, so kann die griechische Neutralität zum ausschlaggebenden Faktor für die Entscheidung werden. Wenn sich die neuerstarkte Mittelmeer-Macht auf Seite des Dreierbundes schlägt, ist ein wesentlicher Teil der italienischen und der österreich-ungarischen Streitkräfte lahmgelegt. Man sieht also, welche tiefere Bedeutung die Konferenzen auf Korfu haben. Herr v. Bethmann Hollweg wird einen schweren Stand haben, um die widerstreitenden Interessen so auszugleichen, daß niemand gekränkt ist.

Daß man weder in Russland noch in England und Frankreich die Bedeutung der kaiserlichen Konferenzen unterschätzt, zeigen die Stimmen der führenden Blätter. Natürlich hört man in Frankreich wieder einmal die Mär von dem „unruhigen Deutschland, dessen Anteil an der Weltmacht in Europa erschüttert“. Man braucht solche Erzählungen nicht allzu ernstlich zu nehmen, aber man soll sie auch nicht unterschätzen. Sie gewinnen um so größere Bedeutung, als Frankreich wieder mit dem englischen Nachbar wegen seiner schwachen Landstreitkräfte schmollt. Deutschland hat unrettungselbst länger Zeit wieder zum erstenmal in hochbedeutender Stunde — das entscheidende Wort in der europäischen Politik. Wenn ihm die Macht nicht fehlt, wird es nicht nur bedeutsam sein für Deutschlands Stellung in der Welt, sondern auch für den Frieden Europas.

Heer und Flotte.

— Von verschiedenen Seiten wird immer wieder die Forderung aufgestellt, Deutschland solle in seiner Flotte, nach dem Muster von England, die

Gestern noch auf Kolben Rossen.

1) Roman von Hart Bodemer.

Nach heute herrscht wieder bei den Deutschen, die wenig von den Dingen verstehen, die Ansicht, daß es schwerer sei, ein Pferd gut über die Hindernisse zu lenken, wie über die harte Bahn. Ein Irrtum! Die Verrechnung, die besten Pferde, je nach Temperament und Leistungsfähigkeit, auf Worten, das heißt im Hinstellen zu halten und dann kurz vor dem Ziele „vorwärts!“ und zu „fahren“, muß genau ausprobiert sein, denn es gibt Kolbenkämpfer, die nicht die Tete nehmen wollen und wieder andere, die sofort verlegen, wenn ein anderes Pferd ihnen an die Kurven kommt, das heißt neben ihnen im Rennen liegt. Daher sagt man auch, das eine „kämpft sich treu nach Hause“, das andere „reißt den Kampf auf“.

Unter den Todeus gibt es eine große Zahl, die diesen unheimlichen, lächerlich bis zu fünfzig, ja hunderttausend Mark, solche Donatoren können sich natürlich nur Götter leisten, die über ein großes und vorzügliches Pferdmaterial verfügen! Aber bei den hohen Preisen, mit denen die Stadtrassen zum Teil aufgelöst sind, verlohnt es sich, für die „Mouline“ ein so hohes Geld anzulegen.

Und weil an diesem Donnerstag ein Preis von 4000 Mark zum Auslösen kam, war die Doppelgänger Rennbahn überfüllt. Da es sehr heiß war, welches Pferd gegen welche, redete man von einem „offenen Rennen“. Es gab keinen „Favoriten“, nicht eines wurde bevorzugt, sondern drei, vier in

Offenerungen einfließen. Wenn England viel schneller und ausschließlicher zur reinen Offenerungen auf seinen Kriegsschiffen übergegangen ist als beispielsweise Frankreich, so hat dies seinen guten Grund. Es ist ja längst ein offenes Geheimnis, daß den Engländern die vollständige Beherrschung ihrer Marine viel wichtiger ist als die Beherrschung der Luft. Die Luft ist nur ein Mittel der Macht der für Kolonialkriege nötigen Mannschaften bestimmt, so begreift man leicht, warum England den Übergang zur Offenerungen für wünschenswert hält. Es fragt sich nun, ob wir dem englischen Beispiel nachfolgen und mehr und mehr zur reinen Offenerungen übergehen sollen oder nicht. Man wird, ohne die großen Vorteile der Offenerungen zu verkennen, doch zweifeln müssen, daß ein gemeinschaftlicher Flottenbau wie das in der deutschen Marine übliche unteren Verhältnissen mehr gerecht wird. Wir wollen uns die Vorteile der Offenerungen keineswegs aus der Hand nehmen lassen, nur wünschen wir deren Nachteile nicht unbedeutend in Kauf zu nehmen. Man hat daher bei uns seit 1911 auf allen in Bau befindlichen Schiffen die Offenerungen neben der Kolbensteuerung eingeführt. Es ist also immer ein Teil der Kessel zur Offenerungen eingerichtet, so z. B. bei der „Graubenz“. Es werden demnach in Zukunft unsere Schiffe, teils wegen des hohen Ölpreises, teils wegen der häufig schwierigen Beschaffung dieses Heizmaterials, die normalen Kolbenmaschinen in der Regel mit Kessel zurückerufen und die Dampfkessel nur dann in Gebrauch nehmen, wenn es sich um Erzielung sehr hoher Schiffgeschwindigkeiten handelt.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich in Italien bei Spandau. Dort ging ein Gespann der 1. Schwadron des Spandauer Trainbataillons durch. Die Pferde ritten die Straße entlang. Als sie aufgeben wollten, stürzte sich eines der Tiere zu Tode. Drei Mann wurden nicht unbeschädigt verletzt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Taufe des Erbprinzen von Braunschweig findet in Gegenwart des Kaiserpaars am 2. Mai in Braunschweig statt.

* Die Meldung, daß dem Kaiser anlässlich seines bevorstehenden Besuchs in Stralsburg eine Adresse von Mitgliedern der ersten Kammer über die Baberner Vorgänge überreicht werden soll, entspricht nicht den Tatsachen.

* Das Großherzogspaar von Baden ist zur Erweiterung des Antrittsbesuchs beim bayrischen Königspaar in München eingetroffen.

* Der frühere antismilitärische Reichstagsabgeordnete Viktor a. D. Alwardt ist im Leipziger Krankenhaus gestorben. Er war vor einigen Tagen von einem Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt worden. Der 68-jährige, der lange Jahre dem Reichstags angehörte und dessen Name einst in aller Munde war, ist seit Jahren in Verlassenheit geraten und lebte seit dem Jahre 1906 in der Stille.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph hat in besonderer Ausdehnung die bulgarischen Prinzen Boris und Ruzica empfangen. Kronprinz Boris sprach dem Kaiser den Dank für die Verleihung des Großkreuzes des Stephanordens aus. Beim Antritt dankte für seine Ernennung zum Oberleutnant des 11. Infanterie-Regiments. In Wiener Kreisen legt man diesem Höflichkeitstausch besondere politische Bedeutung bei.

Frankreich.

* Die Schlichtungskommission zur Schlichtung der bergischen Streitigkeiten in Marokko hat in Paris seine Tätigkeit aufgenommen. Als Obmann der Kommission wird der vom Könige von Norwegen hierzu bestimmte Stichtmann Gram tätig sein. Man hofft, daß die Kommission ihre Arbeiten Mitte Juni beendet haben wird.

* Der ehemalige Minister des kaiserlichen Reichs erklärt in dem von ihm geleiteten „Recht Journal“, daß der Dreierbund bedeutend stärker sei als der Dreierbund. Zudem meint er, daß England mit Frankreich durchaus kein Bündnis zu schließen braucht. England will für den Frieden in Europa tätig,

dem eben Pferde harten Pferde der „Union“, die ein Vorgehen für das in Danzig ein paar Wochen später zu laufende „Derby“, der großen Nachprüfungen der Dreijährigen war. Die Reiter hatten ihre Lieblingspferde. So viel man schon früher, als der Starter, die rote Fahne sendend, das Feld entließ, der Sieger würde seinen Kandidaten gewiß mindestens vierhundert Geld am Totalfaktor ausahlen lassen.

Die Damen Hohlboone waren auch anwesend, in ihrer Begleitung befand sich der Baron Vingstorf. Sie hatten ihn gebeten, auf ein bestimmtes Pferd hundert Mark setzen zu lassen. Er hatte den blauen Schelm genommen und sich entfernt. Als das Rennen begonnen hatte, war er noch nicht wieder zu ihnen zurückgekehrt. Nun, das war kein Wunder bei dem Menschengebirge.

Er ließ am Galoppplatz Bräuten über den Weg, um dem Pferd nichts anvertrauen übrig, als mit dem Tagelied ein paar Worte zu wechseln.

„Robin so eilig?“
„Sehen!“
„So — und welchen Schindler?“
„Arbeits!“
„Ah!“
„Bräuten wiegte den Kopf hin und her.“
„Haben Sie zu dem sein Vertrauen?“
„Was heißt schon Vertrauen, Vingstorf?“
„Der Stall ist dieses Jahr im Bedr, ein Wunder wäre es, er landete das Rennen! Ausgleichende Gerechtigkeit! Oder um mit Gemeinplätzen zu reden: Unser Herrgott hat schon da ihr gefordert, daß die Säme nicht in den Himmel wachsen!“
„Ja, auf welchen Gaul länder Sie denn?“

nicht selber in einem Angriffs- oder Revanchekriege sein.

England.

* Das englische Mittelmeer-Geschwader, bestehend aus neun großen Kriegsschiffen und zehn dazu gehörigen kleineren Kriegsfahrzeugen, soll in den nächsten Tagen einen Besuch in den österreichisch-ungarischen Häfen Triest, Pola und Plume abstatten. Ein österreichisches Geschwader wird Ende Mai den Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern, wobei um diese Zeit das englische Geschwader zurückgekehrt sein wird.

Belgien.

* Die vor Monatsfrist in Brüssel aufgenommenen Schlichtungsverhandlungen der Oberleiter der Kameruner Grenzvermessungen sind mit Unterzeichnung eines Protokolls abgeschlossen worden, das nach der Prüfung und Genehmigung durch die beiden Regierungen bedarf. Im allgemeinen wurde über den Verlauf der fast dreitausend Kilometer langen Grenze zwischen den Kommissaren volle Einigkeit erzielt. Streittigkeiten gab es eine Strecke von sechs Kilometern am Ubangi-Fluss und eine Insel im Loango-Fluss. Man wird, wenn die Regierungen das Abkommen genehmigt haben, die verbleibenden Streitfragen einem Schlichtsgericht unterbreiten.

Norwegen.

* Der Arbeitsminister Carberg ist plötzlich von seinem Amte zurückgetreten, weil er, wie er in einem Briefe an den König schreibt, mit den Mitgliedern des Kabinetts in vielen Fragen nicht einig ist. Es handelt sich besonders um die Einföhrung des erzwungenen Schlichtsgerichts bei Arbeitsstreitigkeiten und um die Frage der Erleichterungen in der Versteuerung der kleinen Einkommen.

Balkanstaaten.

* Die Gerüchte, daß Montenegro angedacht sei, sich in Albanien mobilisieren zu lassen, behält sich. Die Grenzschleife der Bosnien und Serbien haben eine feindselige Haltung angenommen und drohen mit einem Aufstand. Die montenegrinische Regierung vertritt mit dieser Gefahr in ihrer Grenzmark gegen Albanien die Zusammenziehung ihrer Streitkräfte. — In Korinthe ist die Lage unverändert, die griechischen Verbände bedrohen immer noch neue die albanische Bevölkerung. Gischildersmeile hat der griechische Ministerpräsident jetzt — zum ersten Male — umgewandelt sich gegen die Verbände erklärt. In einem offenen Briefe an ein bulgarisches Blatt schreibt er, daß Griechenland das Vorgehen der „Mörder von Korinthe“ ebenso mißbilligt und beklagt wie alle zivilisierten Völkern. Soffentlich handelt man in Griechenland auch demgemäß, indem man den Rebellen jedwede Unterstützung verweigert.

Mexiko.

* Der amerikanisch-mexikanische Konflikt scheint in letzter Stunde eine friedliche Lösung zu finden. Präsident Huerta hat sich bereit erklärt, die amerikanische Flotte mit 21 Schiffen zu begrüßen, und Präsident Wilson hat zugesagt, den Salut zu erwidern. Er erklärt jedoch, daß damit keine Anerkennung Huertas als Präsident von Mexiko ausgesprochen sei. — Der Kampf um Tuxtepec dauert fort. Zum Schutz der deutschen Reichsangehörigen in Mexiko wird der deutsche Kreuzer „Dresden“ nach Tampico abgehen. Das keine Anwesenheit dort fürcht notwendig ist, um Habe und Leben deutscher Volksgenossen zu beschützen, geht aus den Schiffsakten des deutschen Petroleumdampfers „Daga“ nur zu deutlich hervor, der von Tampico im Hafen von Tampa (Florida) einlief. Der Kampf des „Daga“ ist von zahlreichen Kugeln durchbohrt, zwei Matrosen sind auf dem Strande von Tampico durch abtreibende Kugeln verwundet worden. Der Kapitän berichtet, daß im Petroleumbecken von Tampico sich überaus heftige Kämpfe abspielten.

Äfrika.

* In Bengali kam es zu neuen Kämpfen zwischen Eingeborenen und Italienern. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete. Nach achtstündigem

Gefecht gelang es den Italienern, den Feind in die Flucht zu schlagen.

Äthen.

* Die Vertreter der Rache in Bezug haben sich entschlossen, der albanischen Regierung eine gemeinsame Note zu überreichen, in der auf die zunehmende Gefahr des Räuberwesens hinnewiesen wird. Nuanichfol hat gegen die Verbände 2500 Mann aufgeboden und versichert, daß er den Wüsten und Nordbrünnern, und besonders der von den Räuberbanden eingeleiteten Fremdenbege ein Ende machen werde.

Der Tag von Düppel.

Die Erklärung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864.

Fünzig Jahre sind seit dem für Preußen so glorreichen Tage von Düppel veranlassen — in unsere feierliche Gegenwart flutet die Erinnerung an diesen Tag wie ein Dampfschiff von Kampf und Tod und Sieg. In der Geschichte Preußens gibt es kaum einen weiteren Tag, der gleich glorreich, aber auch gleich blutig ist, wie jener 18. April vor fünfzig Jahren.

Am 28. März war die Belagerung der Düppeler Schanzen von den Preußen unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Karl begonnen worden. Das Unternehmen forderte Entschlossenheit und Tapferkeit; denn die Dänen hatten mit allen Mitteln der damaligen Befestigungskunst sich eine Stellung geschaffen, die man allgemein für unüberwindlich hielt. Aber man wußte im preussischen Lager, daß der Ausgang des Krieges, la, daß der Name Preußens von der Einnahme dieser wichtigen Stellung abhing. Die Schanzen erstreckten sich auf einem Höhenzuge angelegt auf drei Kilometer und stützten sich zu beiden Seiten auf das Meer, von wo sie teils die Befestigungen auf Äthen, teils die dänische Flotte schützten.

Die Preußen rückten ihren Angriff auf den linken schwächeren Flügel der feindlichen Stellung. Schlag auf Schlag rückten sie unauflöslich näher an die feindlichen Schanzen heran. Der erste Vorstoß folgte in der Nacht vom 7. zum 8. April eine zweite, 300 Schritt vor der ersten. Schon an diesem Tage berichtete der dänische Stabskommandierende nach Kopenhagen, daß die Überlegenheit der feindlichen Geschütze unmerkbar sei, und daß die alten dänischen Kanonen machtlos seien. Es war vergeblich, daß die Kopenhagener Antwort lautete: „Ausstarren, die Bälle müssen unbedingt gehalten werden!“ In der Nacht zum 11. April rückten die Preußen bis auf 500 Meter an die dänischen Werke heran.

Vom 12. bis zum 17. April unterhielten 115 Geschütze ein fortwährendes Feuer auf die Schanzen, in denen bereits völlige Notlosigkeit herrschte. Am 18. vormittags 10 Uhr schloß dann plötzlich das verheerende Feuer und die Sturmflut brach los. Unaufhaltsam ging es im schärfsten dänischen Karthäuserfeuer vorwärts, Druckwehren wurden erstickt, Hinterbänke besetzt, Verhaue überfliegen. In 10 Minuten waren die Schanzen erobert. Über 70 Offiziere und 1130 Mann waren im Kampfe auf preussischer Seite gefallen, während die Dänen 119 Offiziere und 4700 Mann verloren. Ein glorreicher, aber blutiger Tag, an dem sich Mächtigere und Feindesplitter der preussischen Truppen glänzend bewährten.

Von Nah und fern.

Verhängnisvolle Weisheit. In dem pommerischen Dorfe Sommitz unternahm die Wäcker Kurtzowitsch und Geizmann auf dem Rücken eines einseitigen Schreitens eine Weisheit. Das Fuhrwerk Kurtzowitschs fuhr dabei gegen einen Baum, und der Besizer, sowie die Arbeiter im Wäcker wurden getötet.

Blindenerkennung an einem zum Tode Verurteilten. Der vom Göttinger Schwurgericht zum Tode verurteilte Mörder Koch wurde nach Rostock übergeführt. Er muß operiert werden, da er an Blinddarmentzündung erkrankt ist.

„Auf gar keinen!“
„Nun, einen Goldstück haben Sie doch allemal anlesen lassen!“
„Und wenn ich's hätte, hände ich's Ihnen selber nicht auf die Nase, zu welchem Schindler ich Vertrauen habe!“
„Da möchte ich Vingstorf aus dem Staube und drückte sich am Totalfaktor herum, um zu hören, was die Leute von „Arbeits!“ hielten.“
„Das Rennen war geaußen worden. „Arbeits!“ hatte geliegt und einundfünfzig für zehn wurde auf ihm ausbehalten.“

„Bräuten schlenkerie vor den Tribünen nach diesem Rennen herum, begräße hier und da ein paar Bekannte und trat auch mit den Damen Hohlboone zusammen.“

„Haben Sie nicht den Baron Vingstorf gesehen?“ fragte Julia.

„Jawohl, vor dem Rennen hab ich ein paar Worte mit ihm gesprochen!“

„Wie haben ihm hundert Mark zum Essen auf „Arbeits!“ gegeben, ihn aber noch nicht wieder getroffen!“

„Nun, er wird schon kommen. Aber ich gratuliere, da haben Sie ja eine Menge Geld gewonnen!“

„Julia Hohlboone lächelte.“
„Ah Gott — na ja! Jedemfalls haben wir uns gefreut, daß mir das richtige Pferd gesetzt haben!“

„Ja es ihr wirklich so einerlei, dachte Bräuten, dann müssen die Damen über solche Mittel verfügen, aber wahrlich nicht zu sie nur ja.“

„Und da ihm dieser Herr Hoffmann, den er vorher auch auf der Bahn gesehen und ganz lächelte, nur so im Vorbeigehen, den Rat ge-

geben, auf „Arbeits!“ zu setzen, gestern einen Tausender gewonnen, so eilte es ihm augenblicklich nicht, Julia auf Tod und Leben den Dol zu machen. Fünftzig Mark hätte er ja auch auf den Schindler durch einen Kravater für sich ansetzen lassen. Spielverloren zu lassen! Gewonnenes Geld bringt Glück! Aber für heute wollte er das Schicksal doch nicht weiter herausfordern, drüber in Karlsdorf hing er selbst in den Sattel, an jedem Rennstag, gewöhnlich ein paar mal, dort wollte er „operieren“, weil er die Chancen in den Rennen, die er selbst mit beizitt, am besten abwägen konnte.

Bräuten blieb bei den Damen stehen, als sich aber Vingstorf nach dem nächsten Rennen noch immer nicht sehen ließ, ging er ihn suchen. Nirgendwo war er zu finden.

Ein Rächer lenkte sich um seinen Mund, Rächerisch hatte der Gentleman sein Vertrauen zu „Arbeits!“ gehabt und lieber den blauen Kappen in der Tasche behalten. Hundertgeden Mark würde der Baron schwerlich bei sich tragen, und wär's der Fall, nicht gern rausdrücken. Auch gut! Einen Konfuzeranten war er da sicherlich bei der schönen Julia los, Storglow schien ihm nicht einmüßig ins Gedächtnis kommen zu wollen, der Himmel hätte sich auf über Konstantin Bräutens sorgenbedenkendem Haupte.

Mit einem bedauernden Achselzucken kehrte er zu den Damen zurück.

„Nicht aufwendbar! Vielleicht ist ihm schlecht geworden, die Dige ...“

Während ihm Julia so komisch von der Seite ansah, sagte die ziemlich torpulsive Frau Hohlboone:

Gasthof z. schwarzen Ross Ottendorf-Okrilla.

Mittwoch, den 22. April 1914:
2. Gastspiel des Operetten-Ensembles. Dir. Fritz Richard.
Einführung des neuesten Operetten-Schlagers:

Die Tangoprinzessin

Operettenposse in 3 Akten von Jean Gilbert.
Hauptrolle: „Ach wenn das der Petrus wüßte“, „Komm doch bloß mal runter, Schatz“, „Ich tanze so gern den Tango“.

Humor! Lachen! Tadellose Ausstattung! Eig. Dekoration!
Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Speersitz (num.) Mk. 1.25, 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. An der Abendkasse: Speersitz (num.) Mk. 1.50, 1. Platz Mk. 1.25, 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg.

Billetts im Vorverkauf in der Buchhandlung und im Theaterlokal
Zettel an der Kasse 10 Pfg.
Anfang 8¹/₄ Uhr. Ende 1¹/₂ 11 Uhr.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.
Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauerschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Schulzeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Verweisung nach der Obersekunda bzw. Lehranstalt, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauerschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer besuchen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Absolventen vorzügliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Anführt Prospekt u. s. s. Sonder-Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Regelmäßige monatliche Teillieferungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Den Interessenten möchten wir kennen



lernen, der gerade ein Fahrrad, eine Nähmaschine, oder sonstige Zubehör und Ersatzteile hierzu gebraucht. Vollwertige Fabrikate in jeder Preislage. Fahrräder mit Ringlager, Nähmaschinen aller Systeme, auch Bobbins, Zubehörteile wie Reifen, Laternen, Gloden, Pedale, Ketten, Sättel, Flidzug usw. in größter Auswahl. Prachtkatalog auf Anfrage. Vertreter gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturm Vogel
Gebr. Grüttner
— Berlin — Halensee 85. —

Zement-Dachziegel

rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt
Medinger Zementwaren-Fabrik
Felix Wänig.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Süßgenüßmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebraucht
für gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Natarrh, schmerz-
zenden Hals, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Private ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Appetitregende
feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei
Max Herrich
Delegat in Ottendorf-Okrilla.



Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, den 21. April, abends
8 Uhr

Versammlung
Das Kommando.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Eine Kalbe

zu verkaufen.

Grossokrilla Nr. 25.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 26. April

Großes Konzert

ausgeführt von der
Langebrücker Kurkapelle Direktion: G. Berthold
Eintritt 50 Pfg.

Im Vorverkauf im Gasthof zu Cunnersdorf 40 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
P. Fuhs. G. Berthold.

Sämtliche vorschriftsmässige

Schulbücher

Schreibhefte,

Zeichenmaterialien

sowie sämtliche Schulbedarfsartikel

hält vorrätig und empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle
Ottendorf-Okrilla.

Moderne Sofas

sowie

Polster und Reformmattentzen
Gut gearbeitet Grosse Auswahl

empfiehlt sehr preiswert

Königsbrück
am Markt.

Hermann Winkler,
Sattler und Tapezierermeister.

Grosses Lager in Rohr-, Patent- und Holzstuhlstühlen.

Photographische Platten

Photographische Papiere

sowie photographische Postkarten

empfiehlt zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen,
jugendliches Aussehen und ein blendend
schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co.
Fälschung: 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream
„Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß
und sammetweich. 11 11 11 Tube 50 Pfg.
Kreuzdrogerie.

Donnerstag oder Freitag trifft auf
Station Moritzdorf ein Waggon gute
mehrfache

Speisekartoffeln
(Daberse Zwickeln)

ein. Wag Herrich.

Garderobe-
und Billetbücher

Jedes Buch 500 Billete
Schöne Farben, starkes Papier
empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung

Herren- u. Damenräder

neu und gebraucht, durch günstige Ge-
legenheit verkauft sehr billig

Hausdiener im Gasthof
„Stadt Dresden“ Radeberg. Hdtz.

Spielkarten

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Schlachtviehmarkt zu Dresden
am 20. April 1914.

Num- mer Stück	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebend. Schlach- gewicht	
		M	K
233	Ochsen	31—51	69—94
397	Bullen	39—49	76—90
225	Kälber und Kühe	25—49	63—90
213	Rinder	44—63	87—107
758	Schafe	40—51	77—101
2020	Schweine	36—45	50—59

Gehtgang: Bei Ochsen, Bullen,
Kälbern und Kühen langsam, bei Rindern und
Schafen mittel, bei Schweinen schlecht.